

Die Geschlechter Spruth
Die Spruth in Mosebeck, Lemgo und Siegen seit 1488
Der Mosebedcker-Siegener Zweig
Von Paul Spruth, Unna

Unsere Familienchronik ist ein gebundenes Buch mit gelbbraunen Buchdeckeln, von Lederriemen zusammengehalten. Im Jahre 1766 wurde dieses Buch von dem Färber Anton Hiob Spruth begonnen, mein Vater Gustav Spruth hat es bis zu seinem Tode besonders sorgfältig und ausführlich weitergeführt. Ich konnte ihm 1924 durch Forschungen in den Siegener Kirchenbüchern manche wichtige Ergänzung mitteilen, nachdem sich 1921 auch Dr. Herbert Spruth-Berlin mit meinem Vater in Verbindung gesetzt hatte, woraus sich freundschaftliche Zusammenarbeit entwickelte. In dieser Chronik steht der wertvolle Hinweis, daß der Großvater Hiobs, Johann Anthon Spruth oder Sprute, aus Mosebeck im Detmoldischen eingewandert sei. Nachdem ich schon früher als erster unserer Familie den alten Hof in Mosebeck, den sog. Sprutenhof, aufgesucht hatte, forschte ich mit meinem in Rußland gefallenen Neffen Wolfgang Kober 1936 im Lippischen Landesarchiv in Detmold und fand als ältesten Beleg im Landschatzregister von 1488, daß Bauer Hans Sprute in Mosebeck zinspflichtig sei. Wahrscheinlich ist es derselbe Hans Sprute in Mosebeck, der 1507 erwähnt wird. Aus dem Jahre 1590 stammt der Eintrag: Sprut, Mosebeck, Bauer, zahlt zwei Florin.

Bauer Sprute in Mosebeck wird bei der Volkszählung von 1609 mit dem Vermögen „ziemlich“ angegeben. Im ältesten Saalbuch von Detmold aus dem Jahre 1617 wird er als Halbspänner bezeichnet und hat zwei Knechte. Sein einziger Sohn ist der Halbspänner Johann Sprute, 1640 genannt. Dessen Sohn Johann Sprute ist 1645 geboren, gestorben am 22. 2. 1719, auch er wird 1691 als Halbspänner geführt. Von dessen Söhnen blieb Johann als Bauer in Mosebeck, während Johann Anthon Spruth (Sprute) die Heimat im Jahre 1708 verließ und nach Siegen kam. Von ihm stammt unsere Linie ab. Der Mosebedcker Zweig ist im Mannesstamm ausgestorben, die heutigen Besitzer des Sprutenhofes führen ihren Namen Sprute nach dem Hof. Das gilt auch für die meisten Träger des Namens Sprute in der Umgebung von Detmold.

Es ist leider noch nicht gelungen, den bedeutenden Lemgoer Zweig Sprute von den Mosebeckern herzuleiten. In Lemgo war Dr. Arnold Sprute als Rektor der Lateinschule und als Ratsherr tätig. Er beteiligte sich an der Stiftung für ein Kirchenfenster in der dortigen Nikolaikirche, das die Wappen aller Stifter trägt. Bei dem Namen Dr. Sprutes befindet sich ein sechsstrahliger Stern auf blauem Grund. War dies das sprutische Wappen? Auf dem Sprutenhof erkennen wir an dem ältesten noch erhaltenen Gebäude vom Jahre 1750 neben der Hausinschrift ebenfalls den sechseckigen Stern in Verbindung mit der lippischen Rose. Es könnte sein, daß dieser Stern die Zugehörigkeit zur Herrschaft Sternberg bezeichnen soll, Rose und Stern finden sich auch an einigen anderen Höfen des Lipper Landes, ohne daß man deshalb an ein Wappen oder eine Hausmarke denken dürfte. Der ähnlich gezeichnete Stern über dem Namen des Dr. Arnold Sprute läßt aber wohl vermuten, daß die Sprutes den Stern als eine Art Wappen führten bzw. daß Dr. Sprute sich ihn als Wappenzeichen gewählt hat. Der Mosebecker und der Lemgoer ,Zweig, deren verwandtschaftliche Beziehungen sich auch 1951 bei einem Besuch in Lemgo leider nicht nachweisen ließen, an deren gemeinsamen Ursprung in Mosebeck man aber kaum zweifeln dürfte, hängen wenigstens durch den Wappenstern sichtbar zusammen.

Wir wenden uns nun dem Siegener Zweig zu. Johann Anthon Spruth hatte den väterlichen Hof 1708 verlassen. Im nächsten Jahre finden wir im Siegener Ehebuch folgende sorgfältige Eintragung:

Anno 1709, Dom. XXIV Trin. cop. alhier den 27. Nov. in der abendbethstunde Herr Johann Anton Sprute, medicinae candidatus und Praktikus, Johann Sprute, einwohners zu Moßbach im Detmoldischen ehl. Sohn Anna Christina Eberhardi, mein Johann Daniel Eberhardi, predigers alhier eheliche Tochter.

Wenn ich an diese Trauung in der stillen Abendbetstunde denke, meine ich, hier müsse eine wirklich echte, christliche, im tiefsten Sinn glückliche Ehe geschlossen worden sein. Der Pfarrer Eberhardi, auch als geistlicher Inspektor bezeichnet, ist im Alter von 63 Jahren in Siegen gestorben. Seine Frau hieß Amelia Margreth. Der Arzt Johann Anthon Sprute ist nicht in Siegen geblieben; er wird als „Hochgräfflich Isenburgischer Medizin“ bezeichnet und ist in Offenbach am Main gestorben.

Sein Sohn Johann Ludwig ist 1711 in Siegen geboren. Er wurde kaiserlicher Notar und heiratete 1737 Agnes Katharina Schwarzenberger, die Tochter des Johann Jonas. Die Familie Schwarzenberger ist wahrscheinlich aus dem Wittgenstein-Berleburger Land eingewandert. Johann Ludwig Sp. starb schon 1746 in Siegen.

Sein Sohn war Anton Hiob, bei dem sich die Schreibung Spruth statt Sprute endgültig durchgesetzt hat. Er wurde 1740 in Siegen geboren und nach seinem Paten Joh. Daniel Hiob Oules, einem Hugenotten, benannt. Dessen jüngerer Bruder (?) Ludwig Henrich Oules (oder auf gut siegerländisch Ulles) wurde dann der zweite Mann der Agnes Katharina Spruth. Von seinem Stiefvater erlernte Hiob sein Handwerk, er wurde Färber, Schönfärber, den man damals von dem einfachen Blaufärber unterschied. Die Tochter des Franzosen heiratete einen Mann namens Müller aus Hückeswagen im Bergischen, und auch in dieser Familie wurde das Färberhandwerk heimisch. Oules hat nach den Aufzeichnungen in unserer Chronik zahlreiche Farbrezepte mitgebracht, wie manche französischen Bezeichnungen und Farbzusammenstellungen besonders mit Krapprot und Charmois in dartun. Wahrscheinlich waren die Schönfärber in dem Zeitalter des Merkantilsystems recht erwünschte und angesehene Leute. Hiob bewohnte ein schmales, aber bei aller Bescheidenheit schönes Haus am Marktplatz, das wahrscheinlich sein Stiefvater erworben hatte; die Gasse daneben heißt bis zum heutigen Tag „Spruthswende“. Das Haus ist leider der Raffgier und dem Ausdehnungsdrang eines Warenhauskonzerns zum Opfer gefallen. Die Färberei selbst wurde in einem kleineren und einem größeren Farbhaus an der Sieg betrieben. Im Jahre 1766 heiratete Hiob Spruth Anna Sophia Buch, Tochter des Martinus Buch aus der Nachbargemeinde Marienborn. Das Geschlecht läßt sich noch drei Generationen — sie waren z. T. Bergschöffen — bis zu Johannes Buch, der vor 1618 geboren wurde, zurückverfolgen. Die Eheleute Spruth hatten 11 Kinder, 6 Jungen und 5 Mädchen, von denen 5 Kinder kurz nach der Geburt starben. Der Sohn Ludwig Henrich verließ mit 20 Jahren das Elternhaus. Der Vater trug in die Chronik ein:

„Am 7. Mai 1792 ist unser Sohn Ludwig Henrich heimlicher Weise entwichen und hat sich zu Werden unter die Kaiserlichen engagieren lassen, von da nach Köln transportiert worden, von da nach Tournay, wo er ist unter das Regiment Prince de Ligne, zu der 1. Comp. des Capit. v. Dalwick gekommen, von da nach Ostindien.“

Seltsam, wie die Wogen der Revolutionskriege hier in das friedliche Siegener Haus hineinschlugen. Noch im selben Jahr kam die Nachricht aus Batavia mit einem anerkennenden Brief des Capitäns Reichmann an den Vater, daß sein Sohn an gelbem Fieber gestorben sei. Hiob wird diesen Schlag allmählich überwunden haben, er muß ein frommer Mann gewesen sein. Er war Kirchenältester und erwarb die erste Bibel in unserer Familie. In seine Chronik trug er auch die politischen Vorgänge ein, besonders die Verfügungen der französischen Regierung über die Konskriptionen, die sich neben den Rechnungen und Rezepten wunderlich ausnehmen. Nachdem ihm seine Frau fünf Jahre im Tode vorangegangen war — sie starb, wie viele damals, am auszehrenden Fieber — ging Hiob am 9. 9. 1811 zur letzten Ruhe. Ein Schlagfluß hatte diesem wackeren Leben ein Ende gesetzt.

Hiobs Sohn Heinrich (Henricus) Georg übernahm die Färberei. Er ist 1784 geboren und heiratete 1813 Anna Maria Noll. Deren Vater war der Bürgermeister Johann Jakob Noll in Siegen, dessen Vorfahren in drei Generationen als Sattler und Bürgermeister in Siegen lebten. 1686 (?) wanderte Johann Georg Noll aus Laasphe bei Berleburg in Siegen ein, dessen Vater als Waffenschmied in Schülar im Fürstentum Wittgenstein erwähnt wird. Von den Frauen des Geschlechtes. Noll läßt sich die Linie Graf bis zu Johann Peter Graff, Handelsmann zu Friedberg in der Wetterau, zurückverfolgen. Sein Sohn Albert Graff erhielt 1733 die Apotheke zum Hirsch in Siegen. Er muß ein tüchtiger Mensch gewesen sein, der die Tochter des Kammerdirektors Johann Laurentius Miltenberger, Sohn des Paul Miltenberger, kaiserlichen Richters und Reichsvogts zu Schweinfurt, heiratete. Nach dem frühen Tode des Vaters erbte Philipp Arnold Graf die Hirschapotheke und heiratete 1759 die Tochter des Chirurgen Georg Ernst Freudenberg aus Hachenburg im Westerwald (vgl. auch „Hessische Familienkunde“, Bd. 3, 1955, H. 6). Johann Jakob Noll heiratete 1790 Anna Maria Schweisfurth, Angehörige eines alten Siegerländer Geschlechtes. Der Stahlschmied Johannes Heinrich Schweisfurth wurde 1619 in Haarhausen bei Hilchenbach geboren. Die ältesten Hammerschmiedsfamilien des Siegerlandes gehören in diese Ahnenreihe: Godschalk Sprenger, Hammerschmied auf Tilnhenrichshütte, wird 1512 auf Müsenershütten genannt, er ist zwischen 1465 und 1470 geboren, ist also ein Zeitgenosse des Hans Sprute aus dem Lippischen (Landschatzregister von 1488). Neben Sprenger steht Heyderich Busch, 1481 Hammerschmied auf Buschgotthardshütten (heute der Name einer größeren Industriesiedlung), benannt nach seinem Vater Godert (Gotthard). Der älteste des Geschlechtes ist 1417 der Hammerschmied Conrad B. Busch wurde auch Mitbegründer der späteren Münkershütte (um 1505). Diese alten Handwerksmeister waren also auch zugleich Unternehmer und Gewerken. Ein anderes bedeutendes Geschlecht ist das der Müncker. Evert wird als Hausbesitzer in Eiserfeld bei Siegen genannt, er ist um 1440 geboren. Jost Müncker wohnt auf Münkershütte, 1576 im Ehebuch erwähnt. In der Münkershütte bei Weidenau, aber auch in Ferndorf und Müsen verbreitet sich dieses Geschlecht, dem der bekannte Fabrikant Wilhelm Münker in Hilchenbach, der jetzt 80jährige Vorkämpfer für Natur- und Heimatschutz im deutschen Jugendherbergswerk entstammt. Johannes Berg der Ältere auf der Müsener Hütte (1596-1684), Johannes Schmelzer, 1577 in Ernsdorf erwähnt, Hermann uff dem Felde, 1482 als Gerichtsschöffe in Ferndorf genannt, sind weitere Sippen der Stammtafel Noll.

Von den beiden Söhnen Heinrich Georg Spruths erbte mein Großvater Jacob Spruth die Färberei, während sein Bruder Fritz als Rechnungsrat eine angesehene

Beamtenstellung erhielt. Jakob heiratete 1853 Marie Amalie Bender, deren Vorfahren als Handelsleute durch drei Generationen bekannt sind. Von den Frauen des Geschlechtes Bender führt eine Linie über den Notar Johann Jakob Fölzer, * 1735, bisher nur wenig weiter zurück, die Linie Chelius weist auf einen Pfarrer in Wallendorf bei Dillenburg hin, dessen Vorfahren in der Zeit des Humanismus und der Reformation ihren alten Namen Geiger in das antike Chelius umgetauscht haben sollen. Zu den ältesten Siegerländer Familien zählt wiederum die Linie Hüttenhain, 1453 wird „hütten hen“ genannt, die ältesten Glieder der Familie sind in der Kirche zu Oberholzklau getraut, von Beruf Gerber. Johann Jakob Hüttenhain, * 1742, kam nach Siegen.

Die Söhne des Rechnungsrats Spruth starben früh, der einzige Bruder meines Vaters, Fritz Spruth, blieb Junggeselle, somit war mein Vater Gustav Spruth, * 18 54, der einzige, der das Geschlecht erhielt. Die Färberei wurde 1876 nach dem frühen Tode meines Großvaters, der 1874 an Gesichtrose starb, aufgegeben, mein Vater wurde Kaufmann in Bergwerks- und Hüttenprodukten und führte mit seinem Bruder eine gutgehende Firma. Trotz der bedeutenden industriellen Entwicklung dieser Zeit und ihren mannigfachen Begleiterscheinungen behielten die Brüder ihre ererbte siegerländer Sparsamkeit und Einfachheit sowie den vorsichtigen und ehrlichen Geschäftsgeist.

Mein Vater heiratete 1893 Friederike Wilhelmine (Minna) Richter, die Tochter des Oberlehrers Prof. Dr. Robert Richter und seiner Ehefrau Marianne geb. Crevecoeur. Robert Richter stammte aus bescheidenen Handwerkerkreisen in Thüringen; die Familien Richter, Zwetz, Bär, Diek, Thyrolf erscheinen zumeist als Siebmacher in Dordorf oder Stadtsulza, einer wird auch einmal als Winzer bezeichnet. Mein Großvater Richter heiratete nach dem frühen Tode seiner Frau zum zweiten Male, um den beiden kleinen Töchtern wieder eine Mutter zu geben. Diese zweite Frau, Ottilie Schäffer aus Berlin, Sängerin und Pianistin, Enkelin des Malers Friedrich Herbig, brachte manche künstlerische Anregung in die ruhigen bürgerlichen Verhältnisse in Siegen, allerdings auch manche Unruhe.

Meine Großmutter Marianne Crevecoeur entstammt einem Geschlecht, das mit seinen Verzweigungen besonders bemerkenswert erscheint. Es kommt aus Jodoigne in Brabant, wo die Familie auch heute noch wohnt. Mit einem Leutnant der belgischen Besatzung, Pierre Crevecoeur, sind Beziehungen aufgenommen worden. Maximilian Joseph Crevecoeur, der einzige Vorfahre katholischer Konfession, wurde 1771 geboren und diente als Arzt in der österreichischen Armee. Die besonders ehrenvolle Verabschiedungsurkunde von 1798 ist erhalten, wahrscheinlich nötigten die politischen Verhältnisse in seiner Heimat nach der Besetzung durch die französischen Truppen ihn zu diesem Schritt. Er doktorierte in Leoben und ließ sich dann als Arzt in Krombach im Siegenschen nieder. Seine Frau wurde Henriette Agnese Trainer, Tochter des Aktuarius und Registrators beim Amt zu Siegen Heinrich Karl Trainer (1797) und seiner Ehefrau Marie Susanne Günther, deren Vorfahren sechs Generationen weit über den Siegener Konrektor Philipp Henrich Tilemann bis zu dem Oberjäger in Dillenburg Conrad Tilemann zurückreichen; Conrad wird also dem Vater des großen Schweigers, Wilhelm von Nassau-Oranien, gedient haben. Der Urgroßvater von Agnese Trainer war einst als bitterarmer Junge ins Siegerland eingewandert; denn sein Vater, der Pfarrer Samuel Trainer (vgl. „Hess. Familienkunde“, a. a. O.) zu Dörnthal in Sachsen hinterließ nach seinem Tode an irdischen Gütern nur „eine Witwe und 10 Kinder“, wie es in einer Urkunde heißt.

Einst hatten die Vorfahren Trainer zu Freiberg in Sachsen das einträgliche Amt des Silberbrenners (= Silberschmelzers) innegehabt (vgl. W. Herrmann, Die Freiburger Silberbrennerfamilie Trainer, in Mitt. des Freiburger Altertumsvereins, 1928). Der Begründer des Freiburger Zweiges war Paul Trainer, er wurde 1472 in Regensburg geboren und heiratete in Freiberg die Tochter des Bürgermeisters Georg Alpeck. Das Grabmal, das ihn mit seinen 8 Söhnen und seine drei Frauen mit den 7 Töchtern zeigte, trug folgende Inschrift:

„Erde bedeckt des greisen Paul Trainers Gebeine, sein Geist lebt glücklich im Gefilde der Seligen. Geboren ward er in der Burg, die der Regen mit seinen Wogen bespült und die von dem guten Floß den lateinischen Namen trägt (Ratisbonna). Ihn hatte seine Weisheit in die Reihe der Ratsherren gebracht. Er hatte das Silber unter sich, das der siebente Schmelzofen erhitzte und im Feuer rein und gediegen machte. Er beendete sein in 80 Jahren tüchtiges Leben im Jahre 1552, als der April zu Ende ging.“

Von den Vorfahren war Ulrich Trainer, Fernhandelsherr in Regensburg, mit Anna von Nothafft verheiratet.

Der Sohn von Maximilian Joseph Crevecoeur, mein Urgroßvater Carl Ludwig (1802-1868), gründete die Apotheke in Krombach und erwarb später die Löwenapotheke am Markt in Siegen. Er heiratete 1835 Wilhelmine Öchelhäuser, die Tochter von Johannes Öchelhäuser, dem Erfinder eines lenkbaren Luftschiffes, wovon Pläne im Deutschen Museum in München liegen. Johannes hat als Gründer einer Papiermühle ein bewegtes Leben geführt, immer neue Pläne und Erfindungen brachten ihn in drückende Geldsorgen. Erfolg hatte dagegen sein Sohn Wilhelm Öchelhäuser, der als Leiter der Dessauer Gas-AG. und Mitbegründer der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft bekannt geworden ist. Der Vater des Erfinders und seine Voreltern lebten als Bäckermeister in Siegen bis auf Johannes, der 1648 geboren wurde und wahrscheinlich aus dem Dorfe Öchelhausen zugewandert ist. Durch eine der Frauen des Geschlechtes Öchelhäuser, Maria Elisabeth Blecher, deren Großvater, der Weißgerber Joh. Werner Blecher 1724 Katharina Ort heiratete, kommen wir in die berühmte Familie Ort, der auch eine Urahne Goethes angehört.

Drei Kinder aus der Ehe von Gustav und Minna Spruth, die im Alter von 89' und 75 Jahren im zweiten Weltkrieg gestorben sind, sind noch am Leben. Aus der Ehe meiner älteren Schwester Liesel mit dem verstorbenen Regierungs-Baumeister Ernst Kober aus Suhl in Thüringen leben noch zwei Kinder und vier Enkel; mein älterer Bruder Fritz, Bergassessor in Herne, ist mit Charlotte Baer aus Sondershausen in Thüringen verheiratet und hat zwei Söhne und zwei Töchter; und in meiner Ehe mit Helen Mahler aus Basel wurden zwei Söhne und eine Tochter geboren. Der jüngste Spruth, Johannes Gotthard, 1950 geboren, erinnert mit seinem Namen Johannes wieder an seine Ahnen bis an Hans Sprute, den Bauern in Mosebedk vom Jahre 1488. Damit soll dieser Abriß der Geschichte des Mosebedker-Siegener Zweiges des Geschlechtes Spruth geschlossen sein.